

Leistungsbeschreibung

Video gestütztes Interaktionstraining zur Stärkung der Eltern-Kind-Bindung „Marte Meo“

Einsatz

Das Video gestützte Interaktionstraining (hier „Marte Meo“) ist Teil des Angebots von Familycare-Erziehungshilfen, die sowohl für den Bereich „therapeutische Leistungen“ (§ 27, 3 SGB VIII) wie auch als „intensive-sozialpädagogische Einzelfallhilfe“ (§ 35 SGB VIII) - Arbeit mit Jugendlichen ab 16 Jahren eingesetzt werden kann.

Im Fall des Einsatzes in der ambulanten Hilfe nach § 35a SGB VIII erweitert die „Marte Meo“- Methode neben der so wichtigen Unterstützung der Eltern die Möglichkeiten der Exploration und Diagnostik. Ergänzend zur ärztlichen Begutachtung hilft die „Marte Meo“- Methode, die soziale Beeinträchtigung und Teilhabe des Kindes einzuschätzen und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Hilfeplanung.

Die Methode

Das Video gestützte Interaktionstraining „Marte Meo“ ist eine ressourcen- und praxisorientierte Methode zur Entwicklungsförderung und Stärkung der Mutter-/Vater-Kind-Bindung in der sozialpädagogischen Familienhilfe. Sie verbindet auf der theoretischen Ebene die Ansätze der Bindungstheorie und Lerntheorie und der systemischen Beratung. Die Eltern und Kinder werden in ihren eigenen positiven Beziehungs- und Bindungsansätzen bestärkt. Durch die Reflexion anhand des ausgewählten kurz gehaltenen Videomaterials, die die gelungenen Momente in der Eltern-Kind-Interaktion zeigen, wird die „Veränderungslust“ emotiv geweckt, anders als durch rein verbale Reflexion.

„Marte Meo“ ist gleichzeitig ein übender Ansatz, der dem Ansatz des Modelllernens entspricht. Das Modell, an dem die Eltern lernen, ist ihr eigenes Verhalten, das sie beim Videoschauen aus der Distanz betrachten können. Mithilfe des Videomaterials, mit dem Sequenzen während freier und geleiteter Spielsituationen festgehalten werden, wird auf einfache Weise veranschaulicht, in welchen Momenten die Eltern und Kinder stressfrei auf einander bezogen sind.

Die Eltern erhalten neue Informationen über ihr Kind und seine Entwicklungsstadien und bekommen etwas Distanz zu ihrer häufig eingefahrenen Problemsicht.

Dadurch werden neue Sichtweisen auf das „Problemkind“ erarbeitet und konkrete Über-schritte für förderliches Verhalten festgelegt.

Die Eltern – wie auch Jugendliche mit sozialen Schwierigkeiten- lernen Basiskompetenzen für den Aufbau von verlässlicher, sicherer Bindung:

- Kongruenz in Wort und Geste – Verlässlichkeit und Verantwortung
- Rahmung von Alltags- und Spielsituationen – Struktur geben und Grenzen setzen
- Spiegeln des Gegenüber durch Wort, Blick und Geste – Einfühlung geben
- schöpferische Distanz – dem Kind Raum und Zeit geben
- Positives Anleiten
- Sich-Anschließen auf der Ebene des Austauschs, entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes

Personenkreis

Wir erreichen vor allem Eltern, deren Problemverhalten sich noch nicht so dramatisch zugespitzt hat, sodass die Bereitschaft zur Mitarbeit noch gegeben ist.

- Junge Eltern, die im Bindungsverhalten aufgrund fehlender Ressourcen unsicher sind
- Pflegeeltern
- Jugendliche und Kinder, die eigene Veränderungsmotivation haben
- Eltern von behinderten Kindern

Video gestütztes Interaktionstraining „Marte Meo“ eignet sich bei

- Kindern und Jugendlichen mit auffälligem Verhalten (Trotzphase, Hyperaktivität, Aggressivität)
- Kinder mit psychischen Auffälligkeiten wie Schrei-Babies, sozialer Unsicherheit, sprachlichen und anderen Entwicklungsverzögerungen
- behinderten Kindern (Autismus und Mutismus)
- Kindern in Umbrüchen (Trennung, Scheidung, Umzug, Geburt eines Geschwisterkinds)
- Pflegekindern
- Teenager-Müttern, die wenig positive Bindungserfahrungen in ihrer Herkunftsfamilie haben

Nicht geeignet ist das Video gestützte Interaktionstraining in Fällen akuter Krisen und Kindeswohlgefährdung bei Beziehungsproblematiken, die durch Sucht, psychische Krankheit, wie auch (sexualisierte) Gewalt geprägt sind.

Arbeitsweise

Das Video gestützte Interaktionstraining wird in drei Phasen aufgebaut:

1. Auftragsklärung

Hier werden die Veränderungsanliegen der Mutter/des Vaters/des Jugendlichen geklärt, wie z.B. „Ich möchte, dass mein Kind auf mich hört.“ oder „Ich möchte einen Freund finden“. Die Arbeitsweise wird transparent gemacht, wobei das Vertraut machen im Umgang mit den Videos im Vordergrund steht. Es ist klar, dass das Filmmaterial den Eltern gehört, sie unterschreiben eine Datenschutzbestimmung, die uns rechtlich absichert. Es wird geklärt, inwieweit sich der Auftrag der Familie mit dem SPFH- Auftrag deckt.

2. Durchführungsphase

Der erste Film ist immer ein „Diagnosefilm“, der sichtbar machen soll, welche Fähigkeiten das Kind schon entwickelt hat. Eine erste Filmanalyse mit den Eltern – das sogenannte Review – dient immer dazu, das Problemverhalten in Entwicklungsbotschaften des Kindes zu übersetzen und erste Ansätze des unterstützenden Elternverhaltens konkret zu machen.

Es folgt dann die Gestaltung weiterer Filmsituationen. Die Eltern werden in den dazu gehörigen Reviews mit „Hausaufgaben“ in den Alltag entlassen. Weitere Filme überprüfen dann den Übestand in der Familie und bringen neue Aufgaben hervor.

3. Abschlussphase

Diese Phase dient der Analyse und der Auswertung des Interaktionstrainings. Hatte die Maßnahme Erfolg und die Lernschritte sind kognitiv gut verankert, kann der Prozess als abgeschlossen betrachtet werden. Die Familie wird entlassen mit dem Gefühl, gut alleine weitermachen zu können.

Hat das Video gestützte Interaktionstraining nicht zum Erfolg geführt, können die Ergebnisse gegebenenfalls eine Bedeutung in der multiaxialen Diagnostik zur Einschätzung weiterführender Hilfsmaßnahmen bekommen. Dies ist besonders bei nicht ausreichender Weiterentwicklung der Familien und Zunahme von problematischem Kindesverhalten der Fall.

Qualitätssicherung

Die Fachkraft für „Marte Meo“ des Teams von Familycare nimmt an einem lokalen Arbeits- und Supervisionskreis von „Marte Meo“ teil, wie auch an der Supervisionsgruppe von Christian Hawellek, dem Trainer für „Marte Meo“ im Norddeutschen Marte Meo Institut.